

HELDEN IN KÖNIGSBLAU

STEFAN BARTA

75

FUSSBALL-LEGENDEN
VON SCHALKE 04



DELIUS KLASING

SPORT

STEFAN BARTA

HELDEN IN KÖNIGSBLAU

75 Fußball-Legenden von Schalke 04

DELIUS KLASING VERLAG





ANSTOSS SEITE 14

ZAUBERER 15

HELDEN DER NORDKURVE 29

IKONEN 47

DIE NULL MUSS STEHEN 63

SCHIESST EIN TOR FÜR UNS 79

AUF KOHLE GEBOREN 93

MÄNNER OHNE TRIKOTS 107

MALOCHER 123

GENIALE WAHSINNIGE 139

TOP 10 DES SCHALKE 04 150

NAMENSREGISTER 151

ANSTOSS

Heute ist der FC Schalke 04 einer der bekanntesten Fußballvereine der Welt. Als der Club vor über 100 Jahren von einer Handvoll jugendlicher Bergarbeiterkinder gegründet wird, beginnt eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Über Jahrzehnte hinweg prägt Schalke den deutschen und internationalen Fußball. Von den Anfängen über die magischen Erfolge in den 1930er-Jahren, die »Jahrhundertelf« der 1970er-Jahre bis hin zum UEFA-Cup-Sieg und den Auftritten in der Champions League. Ein Mythos entsteht und lebt. Heute wird der Verein von Hunderttausenden von Menschen geliebt, von vielen gar vergöttert. Der Mythos Schalke fasziniert die Massen. Doch worauf gründet er?

Auf diese Fragestellung haben namhafte Sporthistoriker und Journalisten zig Antworten gegeben. Natürlich spielen dabei immer Erfolge, Titel und Meisterschaften eine Rolle. Natürlich haben das Ruhrgebiet, Gelsenkirchen, die Malocher und die Fans ihren Teil dazu beigetragen. Ganz sicher aber sind es die vielen einzigartigen Charaktere, die den FC Schalke und seine mit vielen Höhen und Tiefen durchsetzte Vereinsgeschichte geprägt haben und prägen werden: Spieler, Trainer und Präsidenten. Sie haben den Mythos Schalke 04 begründet. Sie sind zu Helden geworden. Zu Helden in Königsblau.

ZAUBERER

RAÚL

Ohne Zweifel ist er der größte Star, der jemals auf Schalke gespielt hat. Ein Fußballer der Superlative. Mit Real Madrid wurde er sechsmal Spanischer Meister und gewann dreimal die Champions League sowie zweimal den Weltpokal. Raúl ist Titelsammler und Inhaber unzähliger Rekorde. Dass dieser Fußballer das königsblaue Trikot trägt, ist nicht nur eine Ehre für Schalke, sondern nebenbei auch ein geschickter Marketing-Schachzug des Clubs. Plötzlich wird Schalke in Europa und darüber hinaus in einem Atemzug mit den ganz großen Vereinen genannt.

Als Raúl zu Schalke wechselt, ist er bereits 33 Jahre alt, und es gibt nicht wenige, die bezweifeln, ob ein von Real Madrid ausgemustertes alternder Star noch fit genug ist für die Bundesliga. Doch der »Señor«, wie er genannt wird, zeigt es allen noch einmal. Was er auf dem Spielfeld an technischen Kabinettstückchen darbietet, ist einzigartig in der Bundesliga. Das langgezogene »Rauuuuul« durchzieht Heimspiel für Heimspiel die Arena, und Standing Ovationen für den Superstar sind obligatorisch.

Raúl schießt Tore, eins schöner als das andere. »Tore des Monats«, das »Tor des Jahres« 2011. Raúl zaubert – mal mit rechts, dann mit links oder per Kopf – den Ball ins Tor der Gegner, die oft nur ehrwürdig staunen. Ob gelupft über den Torwart oder aus der Distanz in den Winkel; manchmal ist das so trickreich, dass es den Radio- und Fernsehkommentatoren schlicht die Sprache verschlägt.

Aber Raúl zaubert nicht nur, er kann auch kämpfen. Er geht die weiten Wege zurück, er

kämpft vorn im Sturm, er rackert im Mittelfeld und hilft, wenn es sein muss, auch in der Abwehr aus. Wer dachte, Raúl würde sich auf Schalke nur ausruhen und die Hand aufhalten, der hat den Mann aus Madrid falsch eingeschätzt. Gerade seine mannschaftsdienliche Einstellung auf dem Platz macht ihn so ungeheuer und unüberhörbar beliebt beim Schalcker Anhang.

Ein Superstar zum Anfassen – ohne Allüren.

Zudem hat Schalke in den Jahren 2010 bis 2012 eine sehr junge Mannschaft, für die Raúl eine wichtige Rolle spielt. Nicht zu übersehen ist, wie etwa der 18-jährige Julian Draxler von seinem erfahrenen Sturmpartner lernt und wie er den Spanier auf dem Spielfeld sucht und findet.

Die Erfolge bleiben nicht aus. Mit Raúl gewinnt Schalke 2011 den DFB-Pokal und zieht ins Halbfinale der Champions League ein. Die Gala-Vorstellung im Giuseppe-Meazza-Stadion, als Schalke Titelhalter Inter Mailand mit 5:2 demontiert, ist ein Jahrhundertspiel, in dem Raúl sein 70. Treffer in der Königsklasse gelingt – Rekord. Abseits des Platzes gibt sich der spanische Superstar auf Schalke vom ersten Tag an bescheiden. Ohne Starallüren erfüllt er nach den Trainingseinheiten die Autogrammwünsche der Fans. Raúl ist tatsächlich der sympathische Star zum Anfassen, der den FC Schalke 04 leider viel zu schnell wieder verlässt.

Geboren: 27. Juni 1977 in Madrid (Spanien)

Spieler auf Schalke: 2010–2012

Pflichtspiele für Schalke: 98 (40 Tore)

Erfolge mit Schalke: DFB-Pokalsieger (2011), DFL-Supercupsieger (2005), »Tor des Jahres« (2011)

A-Länderspiele: 102 (44 Tore) für Spanien



HELDEN DER NORDKURVE



GERALD ASAMOAH

Leicht hat es Gerald Asamoah nie gehabt. Als Kind in Ghana nicht, und besser wird es auch nicht, als er im Alter von elf Jahren nach Deutschland kommt. Doch wie in Mampong weiß sich Asamoah auch auf den Fußballplätzen in der neuen Heimat durchzusetzen. In seiner Zeit bei Hannover 96 wird dem Jungprofi eine Herzkrankheit diagnostiziert. Das Karierende droht, aber »Asa« gibt nicht auf. Er hat die rassistischen Schmähungen in und neben deutschen Stadien überstanden, ebenso wie jenen Rückschlag, als er kurz nach einer schweren Knieverletzung im UEFA-Cup-Spiel Schalkes gegen Nancy einen Schienbeinbruch erleidet. Auch da lässt Gerald Asamoah sich nicht hängen.

»Asa« ist ein durch und durch positiv denkender Mensch. Mit seiner Ausstrahlung und seinem gewinnenden Lächeln beglückt er seine Mitspieler. Vor allem aber ist Gerald Asamoah ein Kämpfer. Er gibt nie auf. Er jammert nicht. Er packt an und rackert bis zum Umfallen.

Sein gewinnendes Lächeln beglückt die Menschen.

Insbesondere in den Revier-Derbys gegen Dortmund fightet Asamoah und geht bis an die Grenze des Erlaubten, auch wenn er in diesen Spielen immer wieder mal rassistische Rufe über sich ergehen lassen muss. Aber »Asa« bleibt

auf dem Platz stets fair, und das macht ihn zum Kultkicker: Die Fans lieben ihn, und er liebt Schalke. Seine Bekenntnisse zum Verein, seine spitzen Äußerungen zum Rivalen aus Dortmund, seine Tränen nach der verpassten Meisterschaft 2001 – all das hat ihm einen besonderen Platz in den Herzen der Anhänger beschert.

Gerald Asamoah gibt aber nicht nur Schalke, sondern auch der Fußball-Nationalmannschaft ein multikulturelles Gesicht. Zwei Jahre nach seinem Debüt auf Schalke wird er der »schwärzeste deutsche Nationalspieler«, wie er lächelnd sagt. 2002 schafft er mit der DFB-Auswahl die Vizeweltmeisterschaft und bei der WM 2006 in Deutschland den dritten Platz.

Auch an den Erfolgen der jüngeren Schalcker Vereinsgeschichte ist Asamoah beteiligt, genauso wie an einer der bittersten Niederlagen. Im Jahre 2007 bedeutet das 0:2 im Derby gegen den BVB zwei Spieltage vor Saisonende Schalkes Aus im Kampf um die Meisterschaft. Vor dieser Partie hat Asamoah vollmundig angekündigt, im Falle des Titelgewinns den Weg von Dortmund nach Schalke über die Autobahn zu Fuß zurückzulegen. Doch dazu kommt es leider nicht. Fünf Jahre später, am 5. Juni 2012, wird »Asa« bei der Jahreshauptversammlung in die Schalcker »Ehrenkabine« aufgenommen. 3000 Mitglieder lassen den sichtlich gerührten Spieler noch einmal all ihre Sympathien spüren und feiern ihn mit dem berühmten Sprechchor: »Ge-rald A-sa-mo-ah, o-o-o-o-hooo!«.

Geboren: 3. Oktober 1978 in Mampong (Ghana)

Spieler auf Schalke: 1999–2010

Pflichtspiele für Schalke: 378 (66 Tore)

Erfolge mit Schalke: DFB-Ligapokalsieger (2005), DFB-Pokalsieger (2001, 2002), Vizemeister (2001, 2005, 2007, 2010), UEFA-Intertoto-Cup-Sieger (2003, 2004)

A-Länderspiele: 43 (6 Tore)

IKONEN

STAN LIBUDA

Reinhard »Stan« Libuda ist Legende. Wenn Stan sein Spiel aufzieht, liegen ihm die Leute zu Füßen. Er wird Stan gerufen, weil er den berühmten Stan-Matthews-Trick – rechts antäuschen, links vorbeigehen – besser beherrscht als der Erfinder selbst. Zwar wissen alle um diese Finte – und doch können seine Gegenspieler diesen »Zauberer am Ball« nicht aufhalten. Wenn sie denken, dass sie Libudas Ansinnen durchschaut haben, geht der einfach rechts an ihnen vorbei. »Liii-buuu-da« hallt es dann von den Rängen der alten Glückauf-Kampfbahn.

»An Jesus kommt keiner vorbei« steht in den 1960er-Jahren auf dem Plakat eines Predigers, der im Ruhrgebiet für seine Veranstaltungen wirbt. Der Legende nach ergänzt ein Fan dieses Motto um den Zusatz »außer Stan Libuda«. Darin dokumentiert sich die außerordentliche Wertschätzung der Anhänger für diesen genialen Fußballer, und dadurch wird Reinhard Libuda zum Mythos.

Jenseits des Fußballplatzes scheut Stan Libuda das Rampenlicht. Interviews zu geben ist ihm ein Gräuel, und wenn er wieder einmal zu einer Feier eingeladen wird, winkt er am liebsten ab. Sein Zuhause ist der Haverkamp, ein heruntergekommener Teil des Arbeiterviertels Gelsenkirchen-Bismarck. Zeit seines Lebens bleibt der schüchterne Ausnahmespieler hier wohnen und zeigt Menschen damit, dass er einer von ihnen ist. Auch das macht »Stan« zur Legende.

Seine größten sportlichen Erfolge feiert Libuda als Nationalspieler bei der Weltmeisterschaftsendrunde 1970 in Mexiko und mit der Schalcker Mannschaft beim Pokalsieg 1972. Dass er 1966 mit einem unglaublichen Treffer aus 40 Metern Borussia Dortmund zum Europapokalerfolg schießt, verzeihen ihm die Schalcker Anhänger nach seiner Rückkehr an den Schalcker Markt schnell. Zu sehr weiß er sie durch sein trickreiches Spiel zu faszinieren.

Das überaus sensible Genie wird oft provoziert.

Doch es gibt auch viele schlechte Spiele des Reinhard Libuda. In der Regel hat das zwei Gründe: Zum einen mag er überhart einsteigende Gegenspieler nicht, zum anderen wird das überaus sensible Fußballgenie oft mit schlichten Sprüchen über seine Ehefrau Gisela von seinen Gegenspieler provoziert. Eine unschöne Taktik, die Libuda oft den Spaß nimmt an dem, was er am liebsten macht: Fußball spielen.

Ein letztes Mal durchziehen »Liii-buuu-da«-Rufe das Parkstadion am 27. August 1996 beim Bundesligaspiel gegen Bochum, zwei Tage nach seinem Tod. Mit 52 Jahren verlässt Reinhard »Stan« Libuda, der bis zu seiner schweren Krankheit die Spiele seiner Schalcker im Stadion immer live verfolgt hat, die königsblaue Familie.

Geboren: 10. Oktober 1943 in Wendlinghausen

Gestorben: 25. August 1996 in Gelsenkirchen

Spieler auf Schalke: 1961–1965, 1968–1972, 1973–1976

Pflichtspiele für Schalke: 254 (35 Tore)

Erfolge mit Schalke: DFB-Pokalsieger (1972), Vizemeister (1972), WM-Dritter (1970)

Weitere Erfolge: Europapokalsieger der Pokalsieger (1966, mit Borussia Dortmund)

A-Länderspiele: 26 (3 Tore)



DIE NULL
MUSS STEHEN



HUUB STEVENS

Er hat nicht nur den Titel dieses Kapitels geprägt, sondern seine schlichte Philosophie steht natürlich auch für den größten Erfolg der Vereinsgeschichte. »Die Null muss stehen!«, heißt es im Jahr des UEFA-Pokal-Siegs, und tatsächlich kassiert Schalke unter der Regie von Trainer Huub Stevens bei den europäischen Heimspielen im Parkstadion nicht ein einziges Tor. Mit dieser defensiven Devise legt der Holländer den Grundstein für das Wunder von Mailand. Stevens lässt sein Team damals so spielen, weil ihm, wie er das empfindet, für eine offensivere Variante die Spieler fehlen.

Dass die Zuschauer im Liga-Alltag oft unattraktiven Fußball sehen und ob der defensiven Spielweise murren, stört den »Knurrer aus Kerkrade« kaum; den von Journalisten angehängten Spitznamen hat Stevens erhalten, weil er auf Pressekonferenzen oft kurz angebunden und misstrauisch ist. Die Fragen der Medienvertreter zu einzelnen Spielern sind ihm lästig, bei den Fans kommt Stevens' knurrige Art gut an.

Der »Knurrer aus Kerkrade« lässt die Null stehen.

Sein Spielsystem ändert sich erst in der Saison 2000/01, als er mit Emile Mpenza, Gerald Asamoah und Ebbe Sand eine Sturmreihe der Extraklasse zur Verfügung hat. Plötzlich spielt Schalke offensiv und deklassiert die oft über-

forderten Gegner reihenweise. Höhepunkt ist dabei der 4:0-Derby-Sieg im Westfalenstadion und natürlich der zweite Titel, den Schalke unter Stevens gewinnt: der DFB-Pokal 2001. Dieser Erfolg lindert ein wenig den Schmerz über die kurz zuvor in letzter Sekunde verlorene Meisterschaft. Im Jahr darauf kann Schalke den Pokal sogar verteidigen, doch für Stevens stehen die Weichen auf Abschied. Er verlässt Schalke Richtung Berlin, die S04-Fans setzen ihm 2004 mit der Wahl zum Jahrhundert-Trainer ein Denkmal.

In den folgenden neun Jahren beschäftigt Schalke acht Trainer. Keiner dieser Männer vermag an die Erfolge von Stevens anzuknüpfen. Zwar kratzt Schalke immer mal wieder an der Meisterschaft, steht im Halbfinale des UEFA-Pokals und der Champions League, doch ein weiterer Titel gelingt erst 2011 mit dem erneuten Gewinn des Pokals unter Ralf Rangnick. Als der kurz darauf schwer krank das Handtuch werfen muss, steht Huub Stevens wieder parat.

Es ist eine schwierige Situation, doch Stevens schafft, was ihm die Wenigsten zugetraut haben. In einer von Verletzungsspech durchzogenen Saison lässt er allen Widrigkeiten zum Trotz schönen Kombinationsfußball spielen – man schafft die Qualifikation für die Champions League. Außerdem erzielt Schalke in dieser Saison sagenhafte 74 Treffer, so viele wie seit über einem Vierteljahrhundert nicht mehr. Doch auch diese Glücksphase endet. Zum Jahresende 2012 trennen sich Huub Stevens und Schalke 04 ein zweites Mal.

Geboren: 29. November 1953 in Sittard (Niederlande)

Trainer auf Schalke: 1996–2002 und 2011–2012

AUF KOHLE
GEBOREN

HAMIT & HALIL ALTINTOP

Die **Altintop-Zwillinge** sind das, was der Volksmund liebevoll »zwei echte Gelsenkirchener Jungs« nennt. Da der Vater, ein türkischer Gastarbeiter, bereits früh verstirbt, wachsen Hamit und Halil bei Mutter Meryem in einer kleinen Wohnung nahe des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs auf. Gemeinsam durchlaufen sie die Jugendmannschaften von Schwarz-Weiß Gelsenkirchen-Süd und des TuS Rotthausen und schaffen mit 20 Jahren den Sprung in die Bundesliga.

Während Halil in Kaiserslautern unterschreibt, gelingt Bruder Hamit bei seinem neuen Verein, dem FC Schalke 04, ein Traumdebüt: Im allerersten Spiel als Profi – dem Derby gegen den BVB – trifft er zweimal und wird sofort Stammspieler.

Nach drei Jahren auf dem Betzenberg kehrt schließlich auch Halil als drittbester Torschütze der Bundesliga zurück in die Heimat und hat mit Schalke ein ehrgeiziges Ziel: den Gewinn der Deutschen Meisterschaft. Tatsächlich kommen die Zwillinge in ihrer einzigen gemeinsamen Spielzeit bei den Königsblauen dem großen Traum sehr nahe. Lange Zeit steht Schalke in der Saison 2006/07 ganz oben in der Tabelle. Man träumt vom großen Triumph, doch eine bittere Niederlage am vorletzten Spieltag zerstört alle Hoffnungen. Am Ende reicht es nur zur Vizemeisterschaft, und die Wege der Altintop-Brüder trennen sich erneut. Halil geht nach Frankfurt, Hamit landet bei den Bayern.

HAMIT ALTINTOP

Geboren: 8. Dezember 1982

in Gelsenkirchen

Spieler auf Schalke: 2003–2007

Pflichtspiele für Schalke:

148 (11 Tore)

Erfolge mit Schalke:

Vizemeister (2005, 2007)

A-Länderspiele: 77 (7 Tore)

für die Türkei

HALIL ALTINTOP

Geboren: 8. Dezember 1982

in Gelsenkirchen

Spieler auf Schalke: 2006–2010

Pflichtspiele für Schalke:

129 (25 Tore)

Erfolge mit Schalke:

Vizemeister (2007)

A-Länderspiele: 38 (8 Tore)

für die Türkei



MÄNNER
OHNE TRIKOTS



RUDI ASSAUER

Als der für seine markigen Sprüche bekannte Rudi Assauer 1981 das erste Mal Manager des FC Schalke 04 wird, verkündet er lauthals: »Entweder schaffe ich Schalke – oder Schalke schafft mich.« Assauer steht auch in der Folge für direkte Worte – und für solide Arbeit. Was auch erforderlich ist. Denn in Assauers Anfangstagen gehört der krisengeschüttelte und skandalgeplagte Verein nun wirklich nicht zu den ersten Adressen im deutschen Fußball. Und so »schafft« 1986 zunächst einmal Schalke Assauer.

Sieben Jahre später wird Assauer vom damaligen Präsidenten Günter Eichberg zurückgeholt, und der Manager beginnt damit, Schalke wieder in ruhigeres Fahrwasser zu lotsen. Keine einfache Aufgabe, denn kurz darauf – nach Eichbergs Rücktritt – droht dem mit 20 Millionen Mark verschuldeten Club der Lizenzentzug. Assauer gelingt es, den Verein vor der Insolvenz zu retten und durch gezielte Spielertransfers Erfolg ins Berger Feld zu holen. Dabei gilt er als harter Verhandlungspartner mit ausgesprochen glücklichem Händchen.

Schalke schafft ihn, er erschafft das neue Schalke.

Als Schalke 1997 für alle völlig überraschend den UEFA-Pokal gewinnt, trägt die Elf die Handschrift ihres Managers. Doch das reicht Rudi As-

sauer noch lange nicht. Er arbeitet weiter hart an »seinem Schalke«, das in den Folgejahren nicht nur zweimal den DFB-Pokal und zwei Vizemeisterschaften holt, sondern 2001 auch den Umzug vom alten Parkstadion in die neue High-Tech-Arena vollzieht. Zu dieser Zeit ist Rudi Assauer Schalke, eine mächtigere Figur ist im Club nicht zu finden.

Zwar spaltet er immer wieder die Fans, wie etwa beim Transfer von Andi Möller oder dem Rausschmiss von Trainer Jörg Berger, doch der sportliche Erfolg gibt dem Manager stets Recht. Was immer Assauer zu dieser Zeit auch anpackt, es gelingt. Und mit dem Bau des modernsten Stadions Europas setzt er sich zu Lebzeiten ein Denkmal, das den Verein weltweit bekannt macht: Die Arena auf Schalke wird Austragungsort von Länder- und WM-Spielen, unzähligen Konzerten, Opern, dem Champions-League-Finale 2004 und natürlich den stets ausverkauften Heimspielen von Schalke 04.

2006 tritt Rudi Assauer nach unüberbrückbaren Differenzen mit dem Vorstand zurück. Zwar bietet ihm der Verein den Posten eines sogenannten Vereinspräsidenten an, aber Assauer schlägt aus. Es ist eine Entscheidung, die dem Zigarrenraucher nicht leicht fällt, wohl aber auch seinem rapide schlechter werdenden, damals noch geheim gehaltenen Gesundheitszustand geschuldet ist. Als 2011 seine Biografie erscheint und Rudi Assauer seine Demenz thematisiert, ist nicht nur die deutsche Fußballwelt erschüttert.

Geboren: 30. April 1944 in Sulzbach-Altenwald

Manager auf Schalke: 1981–1986, 1993–2006

MALOCHER



MARCELO BORDON

Wer an den »typischen« brasilianischen Fußballspieler denkt, dem kommen gern Attribute wie exzentrisch und extravagant in den Sinn, darüber hinaus Künstlernamen, eigenmächtig verlängerte Sommerpausen und Partys. Doch all das scheint Marcelo Bordon fremd. Schon zu seiner Stuttgarter Zeit steht der 1,90 Meter große Innenverteidiger eher für deutsche Tugenden wie Zuverlässigkeit, Disziplin und Fleiß. Es sind Eigenschaften, die auf Schalke gut ankommen und den Mann aus Ribeirão Preto schnell zu einem Publikumsliebbling werden lassen.

Zusammen mit neun weiteren Neuzugängen verstärkt Bordon ab Sommer 2004 den FC Schalke. Die Königsblauen haben große Ambitionen und verpflichten mit dem Serben Mladen Krstajić sowie Bordons Landsleuten Ailton und Lincoln drei weitere Stars – der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten. Schalke stellt von nun an für Jahre eine der stabilsten Abwehrreihen der Bundesliga. Mit dem kopfballstarken Abwehrchef Bordon in der Innenverteidigung, seinem Partner Krstajić sowie den Außenverteidigern Oude Kamphuis und Christian Pander, gelingt gleich der Einzug ins DFB-Pokalfinale sowie die Vizemeisterschaft.

Zwar muss Schalke jeweils Bayern München den Vortritt lassen, doch sichert Bordon Schalke mit seinen beiden Toren am letzten Spieltag gegen Freiburg den Platz in der Champions-League. Überhaupt ist er ein Garant für den Erfolg. Der Kämpfer Bordon: ein harter, aber

immer fairer Verteidiger, der bei seinen offensiven Vorstößen gefürchtet ist. Seine fulminanten Freistöße und Kopfbälle nach Eckstößen sorgen stets für Gefahr im gegnerischen Strafraum.

Er dankt seiner Familie, dem FC Schalke 04.

Doch auch neben dem Platz macht der Brasilianer mit italienischen Vorfahren von sich reden. Seit seinem 18. Lebensjahr ist Bordon bekennender Christ, auf Schalke gründet er einen Bibelkreis. Er lebt seinen Glauben und bringt gemeinsam mit anderen »Schalker Christen« die Bücher »Mit Gott auf Schalke« und die »Schalke-Bibel« heraus. Seine wöchentlich gezeigten Leistungen machen ihn nicht nur 2006 zum Mannschaftskapitän, sondern zum Liebling der Fans.

Als er 2010 Schalke wieder verlässt, klafft nicht nur eine große Lücke in der Defensive. Schalke verliert an diesem Tage auch einen untadeligen Menschen, der mehr als nur »gut angekommen« ist im Ruhrgebiet. Dass die Menschen dieser Region auch ihm ans Herz gewachsen sind, davon können sich 40000 Schalker Fans bei seinem Abschiedsspiel am 9. Juli 2011 überzeugen. Da spricht Marcelo Bordon mit Tränen in den Augen nicht nur seiner Frau und seinen Kindern Dank aus, sondern auch seiner »deutschen Familie«: dem FC Schalke 04.

Geboren: 7. Januar 1976 in Ribeirão Preto (Brasilien)

Spieler auf Schalke: 2004–2010

Pflichtspiele für Schalke: 231 (19 Tore)

Erfolge mit Schalke: Vizemeister (2005, 2007, 2010), DFB-Pokalfinalist (2005), DFB-Ligapokalsieger (2005)

A-Länderspiele: 1 (kein Tor) für Brasilien

GENIALE
WAHNSINNIGE

AILTON

Als frischgebackener Doublegewinner wechselt Aílton von der Weser an die Emscher – und bei Werder Bremen sind sie geschockt. Denn binnen 24 Stunden hat Schalkes Manager Rudi Assauer zuerst die Verpflichtung von Werders serbischem Innenverteidiger Mladen Krstajić und dann die des brasilianischen Bundesligatorschützenkönigs bekanntgeben. Beide Spieler kommen ablösefrei.

Der pfeilschnelle Aílton hat Bremen in der Saison 2003/04 mit sagenhaften 28 Toren zum Meistertitel geschossen und wird als erster Ausländer Deutschlands »Fußballer des Jahres«. Entsprechend groß sind die Hoffnungen auf Schalke. Doch noch vor der ersten Trainings-

einheit in Gelsenkirchen macht sich der Stürmer unbeliebt auf Schalke: »Alles was ich über Gelsenkirchen gehört habe, ist ein Desaster«, sagt er in einem Radio-Interview und fügt an: »Vielleicht bleibe ich in Bremen wohnen und spiele nur auf Schalke.« Schalkes Anhang ist »not amused«, doch Manager Assauer spielt die Bemerkungen des »Spaßvogels« herunter. Das klappt zunächst. Beim ersten öffentlichen Training feiern über 2000 Fans den neuen Schalker Hoffnungsträger. Am 9. Bundesligaspieltag trifft Aílton erstmals für Schalke, am Ende sind es 14 Tore. Doch Aílton will mehr Geld. Er legt sich mit Schalke an, bis der Club einem Wechsel des Stürmers zu Besiktas Istanbul zustimmt.



Geboren: 19. Juli 1973

in Mogeiro (Brasilien)

Spieler auf Schalke: 2004–2005

Pflichtspiele für Schalke:

38 (16 Tore)

Erfolge mit Schalke: Vizemeister und DFB-Pokalfinalist (2005)

- A** Abramczik, Rüdiger S. 95
Ailton (Gonçalves da Silva) S. 147
Altintop, Hamit und Halil S. 106
Anderbrügge, Ingo S. 46
Asamoah, Gerald S. 31
Assauer, Rudi S. 113
- B** Berger, Jörg S. 110
Böhme, Jörg S. 141
Bongartz, Hannes S. 28
Bordon, Marcelo S. 125
Büskens, Michael »Mike« S. 32
Burdenski, Herbert S. 96
- E** Eichberg, Günter S. 142
Eigenrauch, Yves S. 35
Eppenhoff, Hermann S. 92
- F** Farfán, Jefferson S. 22
Fichtel, Klaus S. 66
Fischer, Klaus S. 54
Frühwirth, Eduard »Edi« S. 117
- G** Gellesch, Rudolf S. 102
- H** Höwedes, Benedikt S. 69
Horvat, Ivan »Ivica« S. 114
Huntelaar, Klaas-Jan S. 82
- K** Kalwitzki, Ernst S. 85
Klodt, Bernhard »Berni« S. 105
Klodt, Johann »Hans« S. 100
Koslowski, Erwin S. 146
Kremers, Erwin S. 81
Kremers, Helmut S. 71
Kreuz, Manfred S. 90
Krstajić, Mladen S. 132
Kurányi, Kevin S. 88
Kuzorra, Ernst S. 53
- L** Látal, Radoslav S. 126
Lehmann, Jens S. 77
Libuda, Reinhard »Stan« S. 50
Lincoln (Cássio de Souza Soares) S. 17
Linke, Thomas S. 73
Lütkebohmert, Herbert »Aki« S. 45
- M** Max, Martin S. 89
Möller, Andreas S. 26
Mpenza, Émile S. 21
Müller, Andreas S. 135
Mulder, Youri S. 36
- N** Némec, Jiří S. 41
Neumann, Karl-Heinz »Charly« S. 38
Neururer, Peter S. 116
Nigbur, Norbert S. 99
- O** Oberschulte-Beckmann, Dirk S. 39
Oblak, Branco S. 23
- P** Poertgen, Ernst S. 62
Poulsen, Christian S. 133
Pyrchalla, Andreas S. 146
- R** Rakitić, Ivan S. 25
Raúl (González Blanco) S. 18
Rausch, Friedel S. 136
Rehberg, Gerhard S. 122
Rodríguez, Darío S. 138
Rojek, Rolf S. 120
Rüssmann, Rolf S. 74
- S** Sand, Ebbe S. 86
Schipper, Mathias S. 70
Schmidt, Hans »Bumbas« S. 119
Schulz, Willi S. 78
Siebert, Günter »Oscar« S. 145
Sobieray, Jürgen S. 148
Stevens, Huub S. 65
Szepan, Fritz S. 57
- T** Täuber, Klaus S. 42
Thon, Olaf S. 49
Tibulski, Otto »Ötte« S. 103
Tönnies, Clemens und Bernd S. 109
- U** Unkel, Fritz S. 61
Urban, Adolf S. 58
- W** Wałdoch, Tomasz S. 130
Wilmots, Marc S. 129

Abbildungsnachweis:

Titel: Picture Alliance

Rückseite: Imago (3), Getty Images

Coddou (Seiten 12/13)

Firo (Seite 121)

Getty Images (Seiten 48, 64, 138)

Horstmüller (Seiten 4/5, 6/7, 8/9, 24, 44, 51, 56, 67, 70, 75, 78, 89, 91, 97, 98, 115, 116, 117, 128, 143, 144)

Imago (Seiten 10/11, 16, 19, 20, 22, 23, 27, 28, 30, 33, 34, 37, 38, 40, 43, 46, 59, 68, 71, 72, 76, 80, 83, 87, 88, 94, 106, 108, 111, 112, 122, 124, 127, 131, 132, 133, 134, 137, 140, 147, 149)

Picture Alliance (Seiten 55, 62)

Rabas (Seiten 39, 146)

Stadtarchiv Gelsenkirchen (Seite 118)

Ullstein (Seiten 52, 60, 84, 92, 101, 102, 103, 104)

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutschen Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

ISBN 978-3-7688-3563-3

© by Delius, Klasing & Co. KG, Bielefeld

Idee und Konzept: Edwin Baaske

Text: Stefan Barta (Redaktionsschluss: Januar 2013)

Bildredaktion: Reinaldo Coddou H.

Lektorat: Thomas Lötz

Gestaltung: Claas Möller, claasbooks.de

Reproduktion: digital | data | medien, Bad Oeynhausen

Druck: Himmer AG, Augsburg

Printed in Germany 2013

Alle Rechte vorbehalten! Ohne ausdrückliche Erlaubnis des Verlages darf das Werk weder komplett noch teilweise reproduziert, übertragen oder kopiert werden, wie z. B. manuell oder mithilfe elektronischer und mechanischer Systeme inklusive Fotokopieren, Bandaufzeichnung und Datenspeicherung.

Delius Klasing Verlag, Siekerwall 21, D - 33602 Bielefeld

Tel.: 0521/559-0, Fax: 0521/559-115

E-Mail: info@delius-klasing.de

www.delius-klasing.de